

Thorner Zeitung.



Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Abonnements-Preis für Einheimische 1 Mk 80 Pf. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 Pf.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserte werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift ober deren Raum 10 A.

Nro. 301.

Sonnabend, den 23. Dezember.

1876.

Jana. Sonnen-Aufg. 8 U. 15 M. Unterg. 3 U. 44 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang Morgens.

Abonnenments-Einladung.

Hierdurch bitten wir um recht zeitige Bestellung unserer

„Thorner Zeitung.“

für das erste Vierteljahr 1877, damit durch die Expedition die ununterbrochene Zusendung resp. Zubringung bewirkt werden kann. Der Preis für's Vierteljahr bleibt nach wie vor 1 Mark 80 Pf. für hiesige und 2 Mark 25 Pf. für auswärtige Abonnenten bei den Kaiserlichen Postanstalten, wobei wir uns zu bemerken erlauben, daß unser Blatt sich seiner stetigen weiteren Ausbreitung erfreut.

Die Expedition der „Thorner Zeitung.“

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

23. December.

- 1750. * Friedrich August, „der Gerechte“, König von Sachsen, † 5. Mai 1827.
- 1808. Friedrich Wilhelm III. kehrt nach Berlin zurück.
- 1832. Eroberung der Citadelle von Antwerpen durch die Franzosen.
- 1870. Gefechte an der Halue. Manteuffel verfolgt den Feind gegen Arras.

Um Kompromiß.

H. Wie die „Provinzial-Korrespondenz“ vor einiger Zeit schon andeutete, daß nämlich die Bundesregierungen, selbst auf die Gefahr des Nichtzustandekommens der großen Justizreform hin, eine Reihe von Reichstagsbeschlüssen nun und nimmermehr annehmen können würde, — so ist es auch gekommen. Die Mittheilung, welche der Reichskanzler dem Reichstag über die Aenderungsforderungen des Bundesrathes machte, sowie sein privatim gethaner Ausspruch, daß er keine Ehre hineinsetze, seinen Namen mit den Justizgesetzen in dieser Fassung verknüpft zu sehen, stellten den Reichstag wirklich vor die Alternative: entweder nachzugeben und gewisse, wenn auch noch so heilsame Bestimmungen fallen zu lassen, oder auf das Zustandekommen der großen Justizreform zu verzichten. Es mochte den Liberalen der Gedanke schwer beikommen, von Beschlüssen wie die Aufhebung des Zeugnißzwanges gegen die Redakteure u. und die Verweisung der Pressvergehen vor die Schwurgerichte wieder abzugehen, — von Beschlüssen, für die man mit so viel Ueberzeugung, Begeisterung und rhe-

torischer Energie eingetreten war und die man als so unbedingt notwendig und im Interesse des Volkes liegend hingestellt hatte. Allein noch schwerer lastete wohl der Gedanke auf den Gemüthern der Liberalen, daß die ganze Jahre in Anspruch genommen habende, mühevollen Arbeit der bedeutendsten juristischen Kräfte umsonst gethan worden sein sollte. Die Führer der nationalliberalen Partei entschlossen sich dafür, den Versuch zur Rettung des Reformwerkes zu machen durch Beschreitung des Kompromißweges.

v. Bennigsen begab sich zum Reichskanzler, der ihm versicherte, daß auch ihm an dem Zustandekommen der großen Reform gelegen sei und die Bundesregierungen nicht auf allen 18 Forderungen bestehen würden. Auf des Kanzlers Rath unterhandelten nun Bennigsen, Michel und Lasler mit dem preussischen Justizminister. Man machte sich gegenseitig Zugeständnisse, und Minister Leonhardt machte sogar einige Konzessionen in Bezug auf die oben angeführten Angelegenheiten der Presse. Die Freude über diesen relativen Gewinn sollte aber nicht lange währen. Der Kanzler nahm die vom Justizminister gemachten, auf die Presse bezüglichen Zugeständnisse wieder zurück. Fürst Bismarck kann nun eben einmal seine aus früheren Zeiten in die gegenwärtige Ära mitübergenommenen Vorurtheile gegen die Presse nicht ablegen. Er gönnt ihr zwar das Bischof-Persegewinn, glaubt aber, trotz der Existenz von schlagenden, das Gegenheil beweisenden Beispielen, daß jede Förderung der Pressefreiheit der Zügellosigkeit Thüre und Thor öffnen würde, auch fürchtet er, trotz der in Bayern gemachten gegentheiligen Erfahrungen, daß Schwurgerichte die Pressvergehen, durch zu milde Beurteilung derselben, ungemein verzahlschern würden und daß der Wegfall des

Zeugnißzwanges in Pressangelegenheiten die Verleumdung der Behörden und die Disziplin der Staatsdiener zerstören würde. Der Standpunkt des Reichskanzlers in dieser Frage ist ein überaus pessimistischer und einseitiger. Berechtigt wäre derselbe nur dann, wenn die deutschen Zustände elende und der deutsche Volkscharakter ein so miserabler wäre, daß er nur schlechten Gebrauch von Allem zu machen verstände. Dann aber würden wir dem Kanzler rathen, gleich drakonische Bestimmungen in Vorschlag zu bringen. Sei dem nun, wie ihm wolle. Wollten die nationalliberalen Führer die Justizreform durchaus zu Stande kommen lassen, so müßten sie mit diesen bedauerlichen Vorurtheilen des Kanzlers rechnen. Sie hegten jene Abficht und darum fügten sie sich. Nach dem auf diese Weise eingegangenen Kompromiß fällt Alles vom Reichstage zu Gunsten der Presse Beschlossene hinweg; wird die Frage betreffs der Zuständigkeit der Schwurgerichte für Pressvergehen der Gesetzgebung der einzelnen Bundesstaaten überlassen, können allerdings sonach Bayern und Baden diese bewährte und liebgewonnene Einrichtung aufrecht erhalten; soll ferner die Verfolgbarkeit von Beamten wegen Amtsübertretungen von der Zustimmung des Verwaltungsgerichtshofes abhängen, sollen Kompetenzgerichte durch landesherrliche Verordnungen errichtet werden, soll das Monopol der Staatsanwaltschaft nach rheinischem Verfahren dahin abgeändert werden, daß die Privatanklage zulässig ist, und soll als Einführungsstermin der 1. Oktober 1880 in's Gesetz aufgenommen werden, unter der Voraussetzung, daß bis dahin das Gerichtskosten-gesetz zu Stande gekommen ist. Dieser Kompromiß wurde in der nationalliberalen Vorversammlung mit allen gegen 4 St. genehmigt und erhielt im Plenum des Reichstags die Mehrheit dadurch, daß auch die Rechte und ein Theil der Löwe'schen Gruppe dafür stimmten. Die Fortschrittspartei, das Centrum, die Polen u. die Sozialdemokraten aber ließen sich nichts abhandeln und stimmten dagegen.

Wir sind nicht böse darüber, daß eine so beträchtliche Minderheit dem Kompromiß entgegentrat und die Integrität der vom Reichstage für notwendig und heilsam erkannten Beschlüsse hoch hielt. Ohne solche Opposition müßten ja die Regierungen und Volksmassen glauben, jene diese Beschlüsse motivirenden Reichstagsreden seien nur wenig ernst gemeinte Phrasen gewesen. Andererseits empfinden wir aber auch eine gewisse Genugthuung darüber, daß auch die Justizreform

gesichert ist, freilich trägt zu dieser Genugthuung die Hoffnung bei, daß es in nicht ferner Zeit doch noch gelingen werde, das zur Geltung zu bringen, was heute aus Opportunitätsrücksichten fallen gelassen wurde.

Diplomatische und Internationale Information.

— Die französische Regierung hat ihre Bevollmächtigten zur Orientkonferenz um noch ein Mitglied verstärkt. Herr Tissot, der neue Gesandte Frankreichs in Athen, welcher vor kurzem mit Instruktionen für die Grafen Bourgoing und Chaudordy nach Constantinopel gereist ist, hat den Auftrag erhalten, für die Dauer der Konferenz zur Unterstützung der genannten Bevollmächtigten in Constantinopel zu verbleiben. Herr Tissot war durch 6 Jahre erster Botschaftsrath in London und ist mit der englischen Orientalpolitik von Grund aus vertraut.

— Ueber den Besuch, welchen die Kaiserin Eugenie dem Papst abgestattet hat, giebt die „Agence Stefani“ folgende Einzelheiten. Die Kaiserin fuhr in Begleitung des Prinzen Ludwig Napoleon, des Prinzen Murat und des Ehrenfräuleins Admiral nach dem Vatikan. Unten an der Treppe des Hofes der Loggien wurde sie vom Majordomus und vom Cerimonienmeister mit den für die Souveräne üblichen Ceremonien empfangen. Der Papst harrte auf sie in den Sälen der Privatbibliothek und hatte einige Kardinäle, worunter Bonaparte und einige Prälaten, zur Seite. Als die Kaiserin vor der Papst geführt wurde, fiel sie vor ihm auf die Kniee nieder und brach in Thränen aus. Man konnte sie nicht gleich mähigen, so groß war ihre Rührung. Erst nach einigen Minuten und auf das lebhafteste Zureden des Papstes, des Kardinals Bonaparte und der Anderen stand sie, vom Cardinal und ihren Söhnen unterstützt, auf und hörte auf zu weinen. Der heilige Vater gab Allen Befehl sich zu entfernen und blieb allein tête-à-tête mit ihr. Ihr Gespräch dauerte eine halbe Stunde, worauf der kaiserliche Prinz gerufen wurde und sie zusammen noch weitere 15 Minuten blieben. Die Kaiserin besuchte nachher, als sie den Papst verlassen hatte, den Cardinal Simeoni und später die Pinakothek und die Loggien.

Aus dem Reichstage.

Finalmente! In seiner heutigen letzten Sitzung am 21. Dezember hat der Reichstag

konnte, wenn er wirklich entkommen war, erst vor fünfzehn Minuten den Schurken entwischt sein.

Wie dem aber auch sein mochte, so viel war gewiß, daß der dunkle Gegenstand sich immer mehr und mehr näherte, die Entfernung immer geringer wurde.

Jetzt sah ich auch, was ich für einen Busch gehalten, sich in verschiedene Theile auflösen und bemerkte deutlich deren Bewegungen.

Sa, es waren Menschen — Retter!

Zimmer schneller kommen sie heran, schon höre ich den Schall vieler Fußtritte, verworrenes Geschrei, jetzt sind sie mir nahe, ich will rufen, ich luche mich emporzuraffen, aber meine Anstrengungen sind vergebens. Ich sehe die beiden Ströche überfallen und verzweiflungsvollen Widerstand leisten, sie werden zu Boden geschlagen, ich sehe sie fallen — und jetzt wälzt sich auch der Menschenknäuel zu mir heran. Ich will mich bemerkbar machen, aber ich kann weder rufen, noch mich erheben.

Ha! was ist das?

Sie entfernten sich ohne mich gesehen zu haben, und schleppen meine beiden Angreifer mit sich fort. Aber der Eine reißt sich los aus den ihn haltenden Händen und stürzt in wilder Flucht fort, die Andern ihm nach. Jetzt kommen sie mir näher, der Bandit will die offene Straße gewinnen, sein Fuß berührt mich, er strauchelt und kollert über mir fort zur Erde. Von Neuem ist er in den Händen seiner Verfolger.

Vermittelt einer fast gewaltsamen Anstrengung gelang es mir endlich, mich zu einer halb-sitzenden Stellung emporzurichten. Ich war zu schwach und zu erschöpft, um gänzlich aufzustehen, sonst hätte ich mich unbemerkt hinwegschleichen können. Bisher war es mir unmöglich gewesen, zu ermitteln wer die neuen Ankömmlinge seien;

Unter chinesischen Seeräubern.

Nach dem Tagebuche eines deutschen Seemanns. von Emil Dannenberg.

Während wir uns so am Erdboden hin- und herwälzten, mein Begleiter in dem vergeblichen Bemühen, mich niederzuhalten, und ich in dem nicht minder vergeblichen, mich von ihm loszumachen, gewahrte ich Georg abermals auf den Knien herankriechen, ein offenes Taschmesser in der Hand haltend, mit welchem er dem auf mich liegenden Gauner einen so kräftigen Stich in's Gesicht versetzte, daß derselbe unter schrecklichem Geheul gleich von mir ablieh.

Ich sprang nun auf, erhielt aber sofort von dem dritten Gauner einen so furchtbaren Schlag daß ich alsbald wieder niederstürzte. Alles tanzte vor meinen Augen, meine Sinne verwirrten sich, ich sah und fühlte nichts mehr — ich wurde ohnmächtig.

Dieser Zustand konnte jedoch nicht von langer Dauer gewesen sein, denn als ich wieder zum Bewußtsein gelangt, fand ich mich noch auf derselben Stelle liegen. Einer der Gauner beschäftigte sich angelegentlich mit dem Durchwühlen meiner Taschen, während der andere die gefundenen Gegenstände einer sorgfältigen Prüfung unterzog.

Ich hatte Geistesgegenwart genug, mich regungslos zu verhalten, so daß die beiden Begleiter mein Erwachen nicht bemerkten.

Der Mond stand voll am wolkenlosen Himmel und erhellte die weite Landschaft. Verstockt in blinzelte ich nach allen Seiten, um zu sehen, wo aus Georg geworden war. Doch konnte ich wer ihn, noch den dritten der Banditen geworden.

Nachdem die beiden Ströche mich während einiger Minuten bald von einer zur anderen Seite geworfen und ausgeplündert hatten, kauerten sie einige Schritte von mir auf dem Erdboden nieder und begannen ihre Beute genauer zu besichtigen. Meine kleine gefurter Uhr wurde sorgfältig bei Seite gelegt, ebenso ein Paar goldener Hemdenknöpfe und ein in Silber gefasster Bleistift. Demnächst zeigte der Eine seinem Genossen eine kleine grüne Börse, in der sich fünf oder sechs Silbermünzen befanden. Beim Anblick des Geldes grinsten die Ströche einander an und begannen alsbald die Beute zu theilen, was aber nach ihren lebhaften Geberden und den beiderseitigen heftigen Ausrufungen eine keineswegs leichte Aufgabe zu sein schien.

Noch stritten die Beiden über den Werth der Münzen, als ich auf der hügeligen Erhöhung einen sich bewegenden Gegenstand zu erblicken glaubte. Es war nur ein flüchtiger, vielleicht erzeugt das Schwanke der Zweige eines Busches erzeugter Gedanke, dennoch haftete mein Auge an jener Stelle und mein Herz begann zu pochen, in der Hoffnung, daß von dort aus mir Rettung käme. Gerade dort, wo ich den sich bewegenden Gegenstand erblickt zu haben glaubte, befand sich ein kleines Gebüsch, nicht hoch genug, um eine Person zu verbergen, und doch genügend, um alle Dinge in seiner Nähe unentfänglich zu machen.

Ich starrte eine Weile auf das Gebüsch, ohne etwas Genaues unterscheiden zu können.

Da rollte ein kleiner Stein den Hügel herab bis dicht zu meinen Füßen.

So geringfügig das Geräusch auch gewesen, hatte es dennoch die Aufmerksamkeit der beiden Gauner erregt. Sie fuhren bestürzt empor, einer von ihnen trat zu mir heran und beugte sich prüfend über mich. Ich fühlte seinen heißen

Athem auf meiner Wange und mein Blut stockte unter dem Einfluß der Besorgniß, durch eine unwillkürliche Bewegung zu verrathen, daß ich noch lebte.

Die Prüfung dauerte eine qualvolle Minute, dann lehrte der Bandit, da er kein Lebenszeichen an mir wahrgenommen hatte, zu seinem Genossen zurück. Nach einigen kurzen Worten steckten sie die mir abgenommenen Sachen ein; sie schienen offenbar den Ort verlassen zu wollen. Ich hielt mich bereits für gerettet, denn da sie mich todt glaubten, so würden sie mich hier zurücklassen, und nach ihrer Entfernung hoffte ich ohne große Schwierigkeit das Schiff erreichen zu können.

Raum war diese Hoffnung in mir erwacht, als ich wiederum auf dem Hügel und zwar weiter abwärts als vorher eine Bewegung wahrnahm.

Ich strengte meine Sehraft an, um den Gegenstand zu erkennen, aber trotz des hellen Mondscheinens war mir dies unmöglich; bald glaubte ich nur einen Baum, bald einen Busch, dann wieder einen Menschen zu sehen.

Ich sagte mir, daß meine aufgeregte Phantasie mir die Gestalten vorzaubere, dennoch aber konnte ich mein Auge nicht von jenem Gegenstande abbringen, der immer größer zu werden und immer näher zu kommen schien.

Ein unbestimmter Gedanke tauchte in mir auf und so wenig Wahrscheinlichkeit dieser auch für sich hatte, war es für einen Menschen in meiner Lage doch nur zu natürlich, nach jedem Strohhalme zu fassen.

Ich bildete mir ein, Georg nahe mit einem Theile unserer Mannschaft zu meiner Rettung heran. Gleich darauf aber sagte ich mir, daß dies unmöglich sei, denn die Entfernung bis zum Schiff betrug eine gute halbe Meile und Georg

sämtliche vier Justizgesetze mit ihren Einführungsgeetzen endgültig erledigt. Die Berathung ging ohne erhebliche Schwierigkeiten über alle noch fraglichen Punkte hinweg. Bereits in der gestrigen Abend Sitzung war der wichtigste Punkt des Gesetzes, der Zeugniszwang, erledigt worden, nachdem er nochmals zu einem heftigsten Auseinanderplagen der Geister Anlaß gegeben hatte. Es braucht wohl nicht erwähnt zu werden, daß alle streitigen Punkte im Sinne der Kompromißvorschläge erledigt wurden, da von vornherein eine feste Majorität für dieselben stattfand. Eine lebhaftere Debatte veranlaßte eigentlich nur die erste der beiden von der Reichsjustizkommission zu der Strafprozeßordnung gestellten Resolutionen, welche die Vorlage einer Militär-Strafprozeßordnung betrifft, wobei bemerkt ist, daß die Zuständigkeit der Militärgerichte im Frieden auf Dienstvergehen zu beschränken sein. Die Bedenksprüche wurden von allen Seiten anerkannt, dagegen wurden in Betreff des Nachsages sowohl aus dem Hause — durch die Abgg. v. Epel und Gneist — sowie durch die Regierungsvertreter, Oberstleutnant Blume und Kriegsminister Kamecke Bedenken erhoben, während der Abg. Herz die Resolution ohne diesen Nachsag für werthlos erklärte. Das Haus trat indeß nur dem ersten Theile der Resolution bei. Die übrigen Gesetze: Die Civilprozeßordnung und die Konkursordnung wurden ohne jegliche Debatte erledigt. Es folgten darauf die Gesammtabstimmungen, welche für die Gerichtsverfassung 194 gegen 100 Stimmen ergab. Bei den übrigen Gesetzen, die sämtlich angenommen sind, wurde eine namentliche Abstimmung nicht für nöthig gehalten. Schließlich verkündete der Präsident des Reichskanzleramtes eine kaiserliche Botschaft, durch welche der Schluß der Session auf morgen Nachmittag 2 1/2 Uhr festgesetzt wird. Nach den üblichen statistischen Mittheilungen über die Thätigkeit des Hauses, der durch den Alterspräsidenten von Bonin dem Präsidium gespendeten Dankagungen, und einem dreifachen Hoch auf Se. Maj. dem Kaiser schloß die Sitzung um 2 1/2 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 21. December. Die nunmehr gesicherte deutsche Gerichtsverfassung wird früher oder später auch das preussische Abgeordnetenhaus zu bestätigen haben — natürlich nicht in dem Sinne, als ob dasselbe auf das Wesen der Gerichtsverfassung irgendwie einzugehen hätte. Es handelt sich hier lediglich um die Organisation der richterlichen Behörden. Das preussische Abgeordnetenhaus hat in seiner Sitzung vom 20. März d. J. die Erwartung ausgesprochen, daß bei der Einführung der neuen Gerichtsverfassung der Entwurf eines dem Art. 89 der Verfassungsurkunde entsprechenden Organisationsgesetzes den Häusern des Landtages zur Beschlußfassung vorgelegt wird. Die Frage, um die es sich hier handelt, ist eine hochwichtige um über kurz oder lang eine brennende werden; es wundert uns deshalb, daß sich die Presse der Besprechung derselben bisher noch nicht bemächtigt hat. § 89 der Verfassung vom 31. October 1850 verfügt: „Die Organisation der Gerichte wird durch das Gesetz bestimmt.“ In dem ganzen Vierteljahrhundert der preussischen Verfassungsgeschichte ist indeß nicht ein einziges Kreisgericht auf Grund dieser Bestimmung errichtet worden. Die heutige Organisation der Gerichte beruht auf der Verordnung vom 2. Januar 1849, welche auf Grund des Art. 105 der altrothirten Verfassung vom 5. December 1840 erlassen worden ist. Durch die letztere wurde bekanntlich der Regierung die Ermächtigung ertheilt, in schleunigen Nothfällen Verordnungen mit Gesetzkraft zu erlassen, die zunächst dem Landtage zur Genehmigung vorzulegen waren. Die zweite Kammer hat allerdings

meine erste Hoffnung ließ mich Freunde in ihnen vermuthen, bald aber gewährte ich, daß sie sämtlich Eingeborne waren, und dies gab meiner Hoffnung den Todesstoß.

Einer der neuen Ankömmlinge näherte sich mir nun und forderte mich durch Zeichen auf, mich zu erheben. Ich schüttelte den Kopf und deutete auf meine blutbesleckte Stirn. Ohne diese Geberden zu beachten, ergriff er mich beim Arm und zerrte mich auf. Aber ich war so erschöpft, daß, als er mich los ließ, ich hin- und hertaumelte und auf's Neue niedersank. Nun rief er seinen Genossen in der Landessprache einige Worte zu und ging davon. Drei oder vier Männer kletterten sofort den Hügel hinan und kamen nach kurzer Zeit mit einigen Bündeln dicker Zweige zurück, aus denen sie alsbald eine Art von Tragbahre flochten.

Ihre Absicht unterlag keinem Zweifel; ich sollte sie begleiten.

Wohin und zu welchem Zwecke vermochte ich nicht zu ahnen. Das nur war mir klar: sie betrachteten mich als ihren Gefangenen.

Als die Tragbare vollendet, gab der Mann, der allem Anscheine nach das Oberhaupt meiner neuen Feinde war, einen Befehl, worauf vier der Männer mich in sitzender Stellung auf die Tragbare hoben.

In meiner Nähe saß ich die beiden Gauner, welche mich ausgeplündert hatten, leblos auf dem Erdboden liegend. Drei der Chinesen erfaßten die Leichname, trugen sie über die Straße und schleuberten sie in das Reisfeld.

Auf ein Kommandowort des Anführers der Bande wurde ich auf meiner Tragbare von vier Männern aufgehoben, worauf sich der Zug in

in ihrer Sitzung vom 7. April 1851 erklärt, daß sie die demnächstige Vorlegung eines Gesetzentwurfs über die definitive Abgrenzung der Gerichtsbezirke Seitens der Staatsregierung erwarte.“ Dazu ist es indeß bis heute nicht gekommen. Die Frage, welche heute vorliegt, ist die, wie weit das Organisationsgesetz zu geben hat. Der Landtag hat die Frage bisher offen gelassen und es dem künftigen Landtage anheim gestellt, wie weit er in seinen diesbezüglichen Forderungen gehen will. In der Sitzung vom 20. März d. J. erklärte sich der Abg. Löwenstein dahin, daß sowohl der Sitz der Oberlandesgerichte, der Landgerichte und der Amtsgerichte durch Gesetz festzustellen sei. Dagegen wollte der Abg. Helf der Regierung hinsichtlich der Amtsgerichte vollständig freie Hand lassen; in Betreff der Landgerichte sollte unter Feststellung allgemeiner Grundsätze über die Bestimmung des Bezirks und des Sitzes die Ausführung der Justizverwaltung überlassen werden mit dem Hinzufügen jedoch, daß eine definitive Regelung im Wege der Gesetzgebung in einer entsprechenden Frist erfolgen muß. Ein Präjudiz für die Entscheidung der Frage liegt auch von Seiten der Justizverwaltung nicht vor. Der Justizminister wohnte der fraglichen Sitzung des Abgeordnetenhauses nicht bei — weil er, wie der verstorbene Ministerialdirektor Bengel mittheilte — gerade damals inmitten von wichtigen Berathungen mit höheren Justizbeamten der Provinzialbehörden war und zwar in Berathungen, die sich auf die Gerichtsverfassung und das Prozeßverfahren für das deutsche Reich bezogen. Die Lösung dieser Frage ist also vollständig der Zukunft vorbehalten.

— Wie wir auch an dieser Stelle hervorheben wollen, ist der Schluß der Session, nachdem heute die letzte Sitzung des Reichstages stattgefunden hat, auf morgen Nachmittag 2 1/2 Uhr festgesetzt. Se. Maj. wird den Schlußakt in feierlicher Weise selbst vollziehen. Die Früchte der Session sind nunmehr gezeitigt und als die wichtigsten derselben liegen uns die Reichsjustizgesetze fertig vor. Aber noch eine andere Thatfache darf heute konstatiert werden: der unheilbare Bruch zwischen den Nationalliberalen und der Fortschrittspartei. Es ist ein öffentliches Geheimniß, daß die Fortschrittspartei Willens war die Schlußabstimmung über die Justizgesetze durch ihr Wegbleiben zu verhindern. Nur die Unmöglichkeit dieses Verfahrens soll die Fraktion Angehöriger der hienreichenden Majorität bewogen haben, hiervon Abstand zu nehmen. Jedenfalls bezeichnet die nunmehr zu Ende gegangenen Session einen wichtigen Abschnitt in der Geschichte unseres parlamentarischen Lebens.

Ungarn.

Oesterreich. Wien, 20. December. Von Belgrad wird nunmehr über den Vorfall mit dem österreich. Monitor folgendes berichtet: „Auf dem austro-ungarischen Monitor „Maros“ wurden gestern gelegentlich des Wanderruns in dem gewöhnlichen Fahrwasser, als er bei der Belgrader Fehling vorüberfuhr, von dieser mehrere Gewehrschüsse abgegeben, welche anfangs für blinde gehalten, später aber durch die hinterlassenen Spuren als scharfe erkannt wurden. Der Monitor erhielt in Folge dessen von dem an Bord befindlichen Generalkonsul, Fürsten Brede, den Befehl, sofort gegen Belgrad vorzurücken, um dort Posto zu fassen. Mit dem Fürsten Brede befand sich auch der deutsche Generalkonsul an Bord des Monitors. Als der Monitor Nachmittags vor Belgrad Aufstellung nahm, explodirten im Thurne des „Maros“ einige Granaten. Wahrscheinlich nahm man in Folge dessen in der Festung irriger Weise an, daß der „Maros“ auf die Festung feuere und gab noch einige scharfe Gewehrschüsse auf den Monitor ab, die jedoch Niemanden verletzten. Der Ministerpräsident Miksch beehrte sich

Bewegung setzte.

Nachdem wir eine Strecke hügelanwärts marschirt waren, gelangten wir an einen kleinen Bach, längs dessen Ufer der Weg etwa zwei Stunden weit fortgesetzt wurde, bis wir an einer von Gebirgen umgebenen Quelle Halt machten. Meine Tragbare wurde niedergelassen und die ganze Bande lauerte sich im Kreise um mich herum.

Der Anführer begann nun in einem eindringlichen Tone seine Leute anzureden, je mehr er sprach, desto ungesünder wurden seine Geberden und Gestikulationen. Endlich sprang er auf, zeigte mit beiden Armen nach einem gegenüberliegenden Berge und stieß dabei einen eigenthümlichen, tiefen Rehlaut aus.

Bei diesem Tone fuhren Alle auf, indem sie denselben Laut nachahmten und ihre Hände über ihre Köpfe erhoben. Kurz darauf ergrieffen mehrere von ihnen die Tragbare mit solcher Festigkeit, daß ich beinahe heruntergeworfen wurde, und schlugen die von ihrem Anführer bezeichnete Richtung ein.

Eine Strecke ging es thaleinwärts; unser Weg war lang und beschwerlich, wir machten manche Umwege und Krümmungen, endlich erklommen wir einen steilen Abhang.

Auf dem Gipfel des Berges wurde Halt gemacht.

Nicht weit von uns schimmerte ein weißer Gegenstand durch die Nacht, bei dessen Anblick die ganze Bande einen grunzenden Ton ausstieß, der ihre Zufriedenheit bekunden sollte. Der Marsch wurde beschleunigt, bald hatten wir unser Ziel erreicht.

Der Platz, den wir nun betraten, war der

in speziellem Auftrage des Fürsten dem österreichisch-ungarischen Generalkonsul sein tiefes Bedauern über den Vorfall auszudrücken, indem er gleichzeitig mittheilte, daß der Festungskommandant seines Postens enthoben worden sei.

— In diplomatischen Kreisen hieselbst sieht man die Ernennung Midhat's zum Großvezier als eine Herausforderung Rußlands an, die einen Erfolg der Konferenz gerührt.

— Der „Nat. Ztg.“ wurde am 21. noch von Wien gemeldet: Der russische Botschafter v. Nowikow konferirte gestern mit Graf Andrassy über die Lage der Orientdinge, die du ch Midhat's Rußland herausfordernde Ernennung sehr ernst geworden sei. — Die „Presse“ meldet, daß der hiesige serbische Agent Zukic heute nach Belgrad zur Ausgleichung des Konflikts rief. Den Antrag des Fürsten Milan, die Bildung des neuen Kabinetts zu übernehmen, hat er abgelehnt. (Privatdep. d. Nat. Ztg.)

Frankreich. Paris, 20. December. Ein Konflikt zwischen den beiden parlamentarischen Körperschaften ist, nachdem der Präsident der Budget-Kommission des Senates, Pouyer Querrier eine versöhnliche Erklärung abgegeben, kaum noch zu besorgen, so daß das Budget bis zum 13. Dezember wohl endgiltig beraten sein wird.

— Die meisten Blätter meinen, die Ernennung Midhat's bedeute eine Revolution im Rathe des Sultans. — Jules Simon soll dem Marschall-Präsidenten gegenüber eine schwierige Stellung haben, da er sich gezwungen sieht die Ausmerzung antirepublikanischer Beamten zu verlangen. — Wenn man dem „Vien public“ glauben dürfte, so hätte der Kriegsminister, General Berthaut, im heutigen Ministerrath erklärt, daß ihm für seinen Theil an der Wiederherstellung des vom Abgeordnetenhaus gestrichenen Credits für die Feldgeislichen nichts gelegen sei, worauf sich alle übrigen Minister in demselben Sinne ausgesprochen hätten. Damit wäre ein Stein des Anstoßes aus dem Wege geräumt.

Großbritannien. London, 19. December. Der „Daily Telegraph“ erhält von seinem Spezialkorrespondenten in Pera folgende vom 18. d. datirte Depesche: „Das definitive Ergebnis der Vorbesprechung ist, wie ich erfahre, gewesen, daß Rußland in Uebereinstimmung mit den Anschauungen, die von keinem Botschafter so stark als von Lord Salisbury ausgedrückt wurden, alle Absichten, die Okkupation Bulgariens durch kaiserliche Truppen in Vorschlag zu bringen, aufgegeben hat. Aber General Ignatieff hat für diesen Vorschlag ein Projekt substituiert, das eine zeitweilige Besetzung durch eine belgische Streitmacht umfaßt. Das Projekt ist von den Botschaftern sämtlicher Mächte diskutirt und von allen gebilligt worden, von Lord Salisbury indeß, wie verlautet, nur ad referendum. Der britische Botschafter hat nach London um neue Instruktionen in Verbindung mit dem neuen Plane telegraphirt, und Graf Schuwaloff ist, wie ich unterrichtet werde, angewiesen worden, sich nach Brüssel zu begeben zu dem B. huse, mit dem Könige von Belgien zu konferiren. Soweit ich erfahren kann, geht die gegenwärtige Entscheidung der Pforte dahin, daß die belgische Idee absolut unzulässig ist und derselben Anschauung begegnet auch der Gedanke an eine Okkupation durch schweizerische Truppen. Die „nationalen“ Türken erklären, sie wollen lieber kämpfen, als denselben acceptiren, selbst wenn England sich den Mächten in der Argirung des Planes anschließen sollte. Ausgenommen eine Okkupation sind sie bereit Alles zu gewähren. Aber es liegt auf der Hand, daß das Projekt der Pforte noch nicht in einer offiziellen Form vorliegt.“

— London, 21. Dezember. Wie die „Times“ erfährt, hätte Graf Derby Lord Russell angewiesen, die deutsche Regierung zu ersuchen, den Sklaventransport an der brasilianischen Küste

Borhof eines Begräbnißplatzes, der aber offenbar nicht mehr benutzt wurde und von der Bande demnach als ein ihnen bequemer Schlupfwinkel betrachtet zu werden schien.

Die Tragbare wurde nun auf den Erdboden gesetzt und mir durch Zeichen zu verstehen gegeben, daß ich aufstehen sollte. Ich fühlte mich noch schwach, aber die kühle Nachtlust hatte mich in so weit gestärkt, daß ich mit Hilfe eines meiner Träger mich erheben und bis nach dem Hintergrunde des Begräbnißplatzes gehen konnte.

Hier befand sich eine kleine Oeffnung, in welche einer der Banditen auf Händen und Füßen hineintrat. Ein anderer drückte mich etwas gewaltsam in dieselbe Stellung u. deutete mir an, daß ich folgen solle, während der erste mir durch die Oeffnung die Hand entgegenstreckte, um mich zu leiten.

Zögernd kroch ich ihm nach.

Ich gelangte in einen finsternen, engen Gang, eben nur hoch genug, um mir eine knieende Stellung zu gestatten, und sogar in dieser berührte mein Kopf die Decke.

Nachdem mir einige Schritte weit in gerader Richtung getrocken waren, nahm der Gang eine scharfe Wendung nach rechts und ein Lichtschimmer ward sichtbar. Der Gang wurde nun breiter und höher, bis ich nach einigen Schritten aufrecht gehen konnte.

Nach wenigen Minuten befanden wir uns in einem kleinen Zimmer, dessen Wände und Decke von Rauch und Schmutz geschwärzt waren. In der Mitte dieses Zimmers stand eine Art von Tisch, das heißt einige rohe, ungehobelte Bretter bildeten die Platte, die über mehrere Haufen loser Steine gelegt war. Um diesen Tisch stan-

durch Schiffe unter deutscher Flagge zu verbinden Rußland. Petersburg, 21. December. Der „Regierungsanzeiger“ theilt über die bereits gemeldete Demonstration vor der Kanjanische Kirche folgendes Nähere mit: Gegen Ende des Gottesdienstes versammelte sich eine Anzahl zu miltärenden junger Leute, dem Anscheine nach Studenten, unter ihnen auch einige Frauen. Nach der Beendigung des Gottesdienstes häuften sich die Ruhestörer. Ein junger Mann hielt eine Ansprache, in welcher er sagte, der Nikolaus sei der Gedenktag der Exilirten. Schließlich brachte er ein Hoch auf die Freiheit aus. Dann wurde eine tothe Fahne hervorgeholt und unter Hurrahrufen ein Angriff auf die Polizei gemacht. Das Publikum trat jedoch für die Herstellung der Ordnung ein und arrestirte 21 Männer und 11 Frauen. Die anderen Theilnehmer an der Demonstration liefen auseinander. Auf Grund des Gesetzes vom 19. Mai 1871 ist eine Untersuchung eingeleitet.

Türkei. Semlin, 20. December. Aus dem österreichisch-ungarischen Monitor „Maros“ wurden durch das beim Baden im Thurne erfolgte Plagen einer Granate ein Linienschiff, fährdrich und 4 Matrosen schwer, 7 andere Personen leicht verwundet. Die Verwundeten sind zur ärztlichen Behandlung hierher geschafft worden. — Von Belgrad wird über diese Angelegenheit ferner vom 21. Decbr. gemeldet. Fürst Milan ließ unmittelbar nach dem Vorfall dem Generalkonsul Brede zu sich bitten, um demselben persönlich sein tiefes Bedauern auszusprechen. — Das Amtsblatt enthält folgende Mittheilung: „In Folge eines bedauerlichen Vorfalls zwischen einer Festungsgeländewache und gegen einen österreichischen Monitor haben die Minister dem Fürsten ihre Portefeuilles zur Disposition gestellt, der Fürst nahm die Entlassung an. Die Minister werden jedoch bis zur Bildung eines neuen Kabinetts im Amte bleiben.“

Provinzielles.

△ Flatau, 21. December. (D. G.) Als Candidat für den Reichstag wurde gestern hier selbst der Rittergutsbesitzer Wilens zu Synniew bei Danzberg aufgestellt. Herr W. gehört zur national-liberalen Partei. Seine Wahl ist gesichert. — Das polnische Central-Wahl-Comité für Westpreußen hat mit seinen Candidaten diesmal wenig Glück gehabt. Erst stellte man Herrn von Bogdanowski zu Gubczyn bei Krojante auf, welcher dankte. Dann kam von Komierowski Rittergutsbesitzer zu Komierowo bei Zempelburg an die Reihe, welcher auch keine Lust verspürte, ein Mandat im Wahlkreise Flatau-Schlodau wo die Aussicht durchzukommen höchst gering ist, anzunehmen. — Der frühere Abgeordnete, Graf von Selenow-Mariendorfer erhielt vor 3 Jahren 3474 Stimmen, Pfarrer Wollschläger-Synniew 6955. Schließlich fühlte sich Herr von Pronzniski zu Skarpi bewogen, als Candidat aufzutreten. An einen Sieg bei der Wahl denkt Herr von Pronzniski selbst nicht, davon sind wir überzeugt. Auf der Eisenbahnstrecke Dirschau-Schneidemühl soll heute ein Personenzug auf der Strecke Dirschau Bromberg ein Courierzug entgleist sein. Ueber die Größe des Unglücks konnten wir bis heute Nachmittags nichts Bestimmtes erfahren. Der Schneefall dauert noch fort. — Heute Morgen starb hier der Apotheker und langjährige Beigeordnete Herr Bülow.

Elbing, 19. December. Beim Schlusse meines letzten Berichts über das Hochwasser, Sonntag Nachmittags 3 Uhr, war das Wasser in der Stadt noch im Steigen. Bald erfolgte unterhalb des Ortes Kraffobldorf ein Durchbruch des die fünf Dörften des Ellerwaldes schützenden sogenannten Schleusendammes, und ergossen sich die Fluthen nun in diesen 1 1/2 Meilen breiten und 1 Meile langen Ländersrich, der

den der Anführer und die Mehrzahl seine Leute, die, wie ich vermuthete, durch einen zweiten Eingang an der entgegengesetzten Seite des Zimmers hithergekommen waren.

Einige der Räuber machten es sich eben bequem, sie nahmen ihre Gürtel ab und legten ihre langen Messer auf den Tisch, andere tranken aus einem Bambusbecher, der aus einem ausgehöhlten Kürbis immer auf's Neue gefüllt wurde.

Als Mundschent figurirte ein Zwerg mit übermäßig großem Kopfe und widerlichen Gesichtszügen. Er hatte kleine, graue, stehende Augen, deren Ausdruck je nach den Umständen für eine Manifestation von Lustigkeit oder Bosheit hätte gelten können. Der Kopf war kahl bis auf einen kurzen Posp, der sich aus der fettartig glänzenden Schädelhaut erhob.

Ich war bereits einige Minuten im Zimmer, bevor er mich erblickte; kaum aber waren jen-

zweidernden Augen auf mich gefallen, so sprang er mit einem Sage zu mir heran, stellte sich auf die Fehelpfügen und starrte, den Kopf etwas zur Seite neigend, mich neugierig an. Die Miene des festsamen Geschöpfes hatten in diesem Moment etwas so überaus Komisches, daß ich ungeachtet meiner kritischen Lage in lautes Lachen ausbrach. Ohne sich hierdurch aus der Fassung bringen zu lassen, klopfte er mir mit gönnerhafter Vertraulichkeit auf den Rücken und hüpfte unter einem Schwall von Worten, die allen Anwesenden ein Lachen entlockte, um mich herum.

Der Anführer der Bande machte diesen Auftritt endlich ein Ende, indem er, zu uns her tretend, den Zwerg zur Seite schob und mich an den Tisch führte. Auf einen Stein deutend lud er mich durch Zeichen zum Essen ein.

(Fortsetzung Mt.)

etwa 4 Fuß niedriger als die Dammkrone des Elbingsflusses liegt. Es erfolgte nun ein Stillstand des Wassers in der Stadt. Am Montag Morgens war das Wasser auf der Stadtseite und im Elbingsfluß um 3 Zoll gefallen, in Elsterwalde stieg es jedoch stündlich, so daß um 8 Uhr die Liegenhöfer Chaussee bis zur Stadt unter Wasser stand und jede Verbindung abgeschnitten war. Während des ganzen Sonntags war aus den bedrohten Ortschaften das Vieh aus der Stadt nach der Höhe getrieben; am Montag sah man nur noch auf Rähnen die Einwohner nach der Stadt flüchten. Die Berliner Chaussee war am Montag noch wasserfrei, hatte jedoch nur noch wenige Zoll bis zur Krone, während die an dieser Straße liegenden Fabriken, die Zehn'sche Kunstseifenfabrik, Barthel'sche Papierfabrik, Angerer'sche Spinnerei, Sude'sche Schneidemühle u. s. w. unter Wasser stehen und die Arbeit haben einstellen müssen. Die niedrigen Straßen der Stadt können nur noch mit Rähnen befahren werden, die unteren Wohnungen sind sämmtliche geräumt. Von unserem Oberbürgermeister Thomale ist sofort eine telegraphische Benachrichtigung an den Herrn Minister für landwirthschaftliche Angelegenheiten abgesandt, u. ist der Geheimrath Ober-Rath Lüdecke von Berlin bereits hier eingetroffen, der sich mit dem Landrath Franke, Oberbürgermeister Thomale und Stadterordnetenvorsteher Wiedwald sogleich an die Unglücksstelle begab. (N. B. M.)

Locales.
Handwerker-Verein, Verlosung. Donnerstag den 21. Abds. fand im Hildebrand'schen Locale die Verlosung derjenigen Verlosungsarbeiten statt, welche zu der Ausstellung am 17. eingetieft aber nicht verkauft und deshalb, um den Verfertiger den Lohn ihrer Arbeit zugewenden, von dem Hdn. Vn. übernommen waren. Es waren unter den Mitgliedern desselben 500 Lose abgesetzt, die Zahl der Gewinne betrug 49, der letzteren sind weniger als in früheren Jahren, dafür aber haben die Gewinne fast alle einen höheren Preis als sonst. Es sind gefallen auf: 208 No. 3 der Gewinn No. 27, 10 Gew. 28, 20 Gew. 4, 24 Gew. 39, 26 Gew. 30, 43 Gew. 44, 46 Gew. 23, 61 Gew. 22, 62 Gew. 4, 83 Gew. 32, 87 Gew. 49, 99 Gew. 25, 106 Gew. 9, 151 Gew. 24, 172 Gew. 42, 209 Gew. 6, 212 Gew. 34, 221 Gew. 38, 230 Gew. 45, 232 Gew. 33, 239 Gew. 41, 243 Gew. 48, 249 Gew. 3, 258 Gew. 18, 266 Gew. 46, 270 Gew. 26, 272 Gew. 35, 277 Gew. 12, 295 Gew. 13, 305 Gew. 8, 307 Gew. 20, 320 Gew. 2, 323 Gew. 27, 342 Gew. 29, 345 Gew. 1, 346 Gew. 11, 386 Gew. 17, 409 Gew. 16, 413 Gew. 36, 415 Gew.

Insertate.
Bekanntmachung.
Sonntag, den 24. d. Mts. werden die hiesigen Schalter in der Zeit von 8 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags und von 2 bis 8 Uhr Nachmittags für den Verkehr mit dem Publikum geöffnet sein.
Thorn, den 21. December 1876.
Kaiserliches Postamt.
Bekanntmachung.
Vom 1. Januar 1877 ab werden im Hamburg-Preussischen, im Bremen- resp. Hamburg-Preussischen und im Hamburg Lübeck-Preussischen Eisenbahn-Verbande die Artikel „Drell aller Art“ und „Seinen aller Art“ in jeder Verpackung zu den Frachtklassen der ermäßigten Tarifklassen A resp. II befördert.
Bromberg, d. 12. Decbr. 1876.
Rgl. Direction der Ostbahn
als geschäftsführende Verwaltung.

Thomas Restauration.
Bäckerstraße 246.
Heute und folgende Tage.
Erstes Auftreten
der Gesellschaft Kühn aus Berlin unter Mitwirkung des August vom Circus Reng.
Hierzu ladet freundlichst ein
R. Thomas.
Bahnarzt.
Kasprowicz,
Johannisstr. 101.
Künstliche Zähne.
Gold, Platin, Cementplomben.
Nichtmaschinen (bei Kindern zum Gerasteten der schiefen Zähne.)
Rechnungen
in Quart, in halben Bogen und in 1/2 Bogen, roth liniert, mit blauen Querlinien, Firma etc. schwarz, in höchst sauberer Ausstattung, liefert zu außergewöhnlich billigen Preisen
die Buchdruckerei
von
Ernst Lambeck.
Pianino's
mit ganzem Eisenrahmen aus den renomirtesten Fabriken, zu soliden Preisen und unter langjähriger Garantie, bei
C. Lessman.
Instrumentenhandl. H. Gerberstr. 81.

10, 421 Gew. 14, 431 Gew. 27, 432 Gew. 40, 469 Gew. 43, 472 Gew. 7, 482 Gew. 21, 492 Gew. 19, 495 Gew. 15.
Die Verlosung ging unter Anwesenheit sehr zahlreicher Theilnehmer vor sich, die Ziehung der Lose wurde von 2 Waisenknechten bewirkt, die diesen Dienst aus der Kasse des Vereins bezahlt bekommen werden. Die Gewinne sind womöglich noch vor dem Fest — in der Wohnung des Hrn. Photographen Alex. Jacoby gegen Abgabe der Lose in Empfang zu nehmen.
— **Concert.** Wie wir schon früher mittheilten, wird die schwedische Sängerin Fr. Pieven das von ihr beabsichtigte Concert am 2. Feiertage, Dienstag d. 26. December im Saale des Artushofes geben. Die kunstreiche Dame ist in Gorkenburg geboren, wurde wegen ihrer früh hervortreten den musikalischen Begabung auf Kosten kunstfünftiger Gothenburger im Conservatorium für Musik in Stockholm ausgebildet, und erregte nach Abschluß ihres dortigen Studiums bald so bedeutendes Aufsehen als Sängerin, daß u. A. der Hr. Gen. Int. v. Hülfsen sie aufforderte sich nicht vorzeitig zu binden, und die Absicht zeigte sie für Berlin zu gewinnen. Neuere Gründe verbinderte dies Engagement, und die Sängerin wandte sich von Kopenhagen aus, wo sie zuerst außerhalb ihres Vaterlandes öffentlich auftrat, nach dem Osten und Süden von Europa. Der Anerkennung, die sie in Kopenhagen gefunden hat, haben wir schon gedacht, aber auch viel größere, berühmtere und musikalisch bedeutendere Städte haben ihr reichen Beifall gezollt; wir nennen als solche hier nur Wien, Mailand, Moskau, Odessa, Athen und selbst in Asien, Tiflis. Die französischen, italienischen, russischen, neugriechischen Zeitungen aus jenen Städten rühmen nicht bloß die Stärke, umfangreiche Stimme der F. L., sondern auch den sympathischen Klang dieser Stimme, ihre Modulationsfähigkeit und die gute Schul-Eigenschaften, deren glückliches Zusammenreffen, ihrer Bestreben ermöglichen, sowohl im dramatischen als im colorirten Gefange vorzügliches zu leisten. Aufsolchertheile, die in großer Zahl über F. L. ausgesprochen sind, gestützt, glauben wir dem Thorer Publikum durch dies Concert derselben einen schönen und dankenswerthen Kunstgenuss verheissen zu können und empfehlen daher dieses zu zahlreichem Besuch.
Fonds- und Produkten-Börse.
Berlin, den 21. December.
Gold r. r. Imperials 1393,00 G.
Oesterreichische Silbergulden 183,00 H.
do. do. (1/4 Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 248,90 H.
Trotz der von Auswärts vorliegenden, wenig günstigen Notirungen zeigte unser heutiger Getreide-

markt eine sehr feste Haltung, die hauptsächlich auf Käufe der Plagspekulation zurückzuführen zu sein scheint. Die Preise für Weizen schlossen ca. 2 1/2 M., die für Roggen und Hafer reichlich 1 1/2 M. besser, als gestern. Effektive Waare fand wenig Beachtung, Weizen und Roggen waren fast ganz ohne Handel, während für Hafer das Angebot überwiegend war und Abgeber sich in Folge dessen zu Konzessionen verstehen mußten.
Rübsöl verkehrte auch heute wieder in matter Haltung bei weichenden Preisen. Gel. 300 Ctr.
Spiritus anfangs lustlos, befestigte sich gegen Schluß der Börse, und die Preise haben eine Kleinigkeit gegen gestern gewonnen. Gel. 50,000 Ctr.
Weizen loco 190—235 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 155—185 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 130—175 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 125—165 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Rodwaare 150—190 M., Futterwaare 135—150 M. pro 1000 Kilo bezahlt. — Rübsöl loco ohne Faß 77,5 M. bezahlt. — Leinöl loco 60 M. bez. — Petroleum loco incl. Faß 53,5 M. bez. Spiritus loco ohne Faß 55,9 M. bez.
Börsen-Depesche
der Thorer Zeitung.
Berlin, den 22. December 1876.
21. 12. 76.
Fonds.
Russ. Banknoten fest.
Warschau 8 Tage 249—85/248—90
Poln. Pfandbr. 5% 250/248—30
Poln. Liquidationsbriele 69—40/69—10
Westpreuss. do 4% 61—50/61—10
Westpreuss. do 4 1/2% 92—50/92—80
Posener do. neu 4% 100—80/100—76
Oestr. Banknoten 93—40/93—40
Disconto Command. Anth 161—30/161—20
Weizen, gelber :
April-Mai 106—90/106—25
April-Mai 225/223—50
Mai-Juni 226/224—50
Roggen:
1000 159/159
Dezb-Jan. 159/159—50
April-Mai 164—50/164—50
Mai-Juni 163/163
Rübsöl.
Dezb-Jan. 77—20/77
April-Mai 78—60/78—30
Spiritus:
loco 55—30/54—90
Dezb-Jan 55—80/55—50
April-Mai 57—90/57—50
Reichs-Bank-Diskont 4 1/2
Lombardzinsfuß 5 1/2

Telegraphische Depeschen
der Thorer Zeitung.
Angekommen 3 Uhr Nachmittags.
London. Die Morningpost meldet: In der Vorlesung verstandigte man sich über das Projekt einer europäischen Kommission zur Ueberwachung der in Bulgarien auszuführenden Reformen einzusehen und eine Militär-Eskorte von 6000 Belgiern derselben beizugeben. Salisbury trat dieser Verständigung lediglich, um den Krieg, der sonst sofort erfolgt wäre, zu vermeiden, bei. Die Entscheidung seitens der Pforte wird bis zum 23. December erwartet.
Angekommen 4. Uhr Nachmittags.
Berlin, den 22. December. Reichstagsabschied. Die vom Kaiser verlesene Thronrede wirft einen Rückblick auf die Ergebnisse der Legislaturperiode und spricht die Freude aus über das Zustandekommen der Justizgesetze, wodurch das Ziel der nationalen Rechtseinheit näher gerückt werde, das nationale Bewusstsein der Zusammengehörigkeit gestärkt und der politischen Einheit Deutschlands der stärkste innere Halt gegeben werde. Der Kaiser vertraue, daß der Reichstag auch bei seinem Wiederzusammentritt sich ausschließlich friedlichen Aufgaben werde hingeben können. Der bisherige Fortgang der Unterhandlungen der Mächte Europa's über die Dinge im Orient berechtige den Kaiser zu der Hoffnung, es werde seinen Bemühungen und den einander entgegenkommenden friedlichen Intentionen der unmittelbar beteiligten Mächte gelingen, die schwebende Frage ohne Beeinträchtigung der gegenwärtig obwaltenden guten Beziehungen zu lösen. Der Kaiser werde, gestützt von dem Vertrauen, welches Deutschland's friedliebende Politik sich erworben, im Wege freundschaftlicher selbstloser Vermittelung auch ferner dazu mitwirken.

L. Dammann & Kordes.
Sollte 3 Mart
offertire ich von
Braunberger Bier 22 Fl. exel.
Tivoli 22
Erlanger 16
Nürnberg 16
Gräber 30
Bairisch-Lager 30
Malz Extrat 25
Engl Porter 9
in Flaschenreife bester Qualität
Carl Brunk.

Spiele! Spiele!
Auf mein großes Lager von Kindern- und Gesellschaftsspielen erlaube mir aufmerksam zu machen.
Baumverzierungen.
Albert Schultz.
Zu
Weihnachtsfesten
empfiehlt
Brillen, Zornnetten, Pince-nez
in Gold, Silber- und Stahlfassungen,
Operngucker
und andere optische Gegenstände,
Thermo- und Barometer
zu soliden Preisen.
G. Willimzig.

Große Spieldosen
verkauft sehr billig um zu räumen
Max Lange
Neustadt, Elisabethstraße.
Kaiserauszugs-Mehl
pro Pfd. 28 Pf. bei
Carl Spiller.
Die Buchhandlung von **Walter Lambeck** empfiehlt als passendes **Weihnachtsgeschenk**
Thorer Gesangbücher
in dauerhaften, einfachen und ebenso äußerst eleganten Einbänden zu billigen Preisen.
Schlittschuhe
bester und neuester Konstruktion empfiehlt die Eisenhandlung
Victor Wilk, Altst. Markt.
In meinem Hause Gerechestr. 92 ist das Restaurations-Lokal, in welchem 12 Jahre Herr Rest. Platt gewohnt, vom 1. April 1877 anderweitig zu vermieten.

Einladung zum Abonnement auf die Illustr. Modenzeitungen
VICTORIA XXVII Jahrgang. Erscheint 4 Mal monatlich. Preis für das ganze Vierteljahr (6 Unterhaltungs-, 6 Modenummern mit 6 colorirten Modestupfern und 3 Schnittbeiläutern): 2 R.-Markt 25 Pf.
Jährlich: 2000 Original-Illustrationen, 200 Stiderei-Vorlagen, 200 Schnittmuster, wodurch, unter Beifügung
HAUS und WELT
14tägige Ausgabe:
VI. Jahrgang. Erscheint 2 Mal monatlich. Preis für das ganze Vierteljahr (6 Modenummern mit 6 Unterhaltungs- und 6 Schnitt-Beiläutern): 2 R.-Markt.
Dasselbe. Prachtausgabe mit jährlich 52 colorirten Kupfern 4 R.-Markt 50 Pfge.
Jährlich: 2000 Original-Illustrationen, 200 Stiderei-Vorlagen, 400 Schnittmuster.
Illustrirte MODENZEITUNG
IV. Jahrgang. Erscheint 2 Mal monatlich. Preis für das ganze Vierteljahr: 1 R.-Markt.
Die Illustrirte Modenzeitung, eine billige Volks-Ausgabe von „Victoria“ bezw. „Haus und Welt“, giebt in jeder Nummer den vollständigen Inhalt einer Arbeits-Nummer der beiden Zeitungen wieder.
Expedition der Victoria.
46, Euphorstraße in Berlin W.
Alle Buchhandlungen, in Thorn **Walter Lambeck**, und Postämter des In- und Auslandes nehmen jederzeit Bestellungen entgegen und liefern auf Verlangen Probenummern gratis.

Eine Auswahl gut gearbeiteter
Sophas
steht billigst zum Verkauf bei
A. Geelhaar.
Gute Heizkohle
offeriren billig **H. Laasner & Co.**
Breitestraße 90a. — Analyse, welche die Vorzüglichkeit der Kohle bestätigt, liegt zur gefl. Einsicht vor.
Ein **Flügel** umgaskalber billig zu verkaufen Marienstr. 285, 1 Tr.
Stabeisen u. Schmiedekohlen
billigst bei
Victor Wilk, Altst. Markt.
Möblirte Zimmer zu vermieten Ge-
rechtstr. 110. **F. Wendland.**

Zu
Weihnachtsgeschenken
passend empfiehlt den wirklichen Ausverkauf noch am Lager befindlicher
goldener Ketten
für Damen und Herren, um damit zu räumen für den Einkaufspreis.
G. Willimzig.
Das Haus 154 Nr.: ist vom 1 April 77. zu vermieten. Darin eine Wohnung part.: 3 Zimmer, Küche, Kammern, Keller. Darüber eine Wohnung: 4 Zimmer, Kammer, Keller, oder als eine Wohnung 8 Zimmer, 1 Küche, 2 Kammern 2 Keller. Dasselbe ist auch zu verkaufen — Näheres Neustadt 126.

Kifner's Restauration.
H. Gerberstraße 16.
Heute und die folgenden Abende
großes Concert und
Gefangs-Vorträge.
Entree à Person 50 Pf.
Bestellungen auf Blech- und Kapstücken zu jedem Preise nimmt entgegen.
Oloft.
Altstädter Markt.
Hohe Behörden, die Herren Landwirthe, Prinzipale der Kaufmannschaft und Industrie etc.
werden ersucht, etwa eintretende Vacanzen und zwar möglichst speziell mit allen Wünschen und Erfordernissen stets rechtzeitig an die Expedition der „Allgemeinen Deutschen Vacanzen-Liste“ in Berlin O., Münchebergerstraße part., anzuzeigen.
Diese Vacanzen werden in der „Allgemeinen Deutschen Vacanzen-Liste“ — welche wöchentlich 1 Mal (Dienstag) erscheint und in die Hände sämmtlicher Stellensuchenden in ganz Deutschland gelangt — **kostenfrei** aufgenommen.
Jedes Quantum Steine läuft und bittet Offerten unter Preisangabe unter **A. B.** in der Expedition dieser Ztg.
Für unser Getreidegeschäft suchen wir zum 1. Januar einen **Berthling**.
Louis Levin & Rawitski.
Ein Laden nebst Wohnung ist vom 1. Febr. 1877. Schuhmacherstr. 352 zu vermieten.
Eine Wohnung aus 3—4 Zimmern Küche und Zubehör, 1 oder 2. Etage, wird vom 1. April 1877 gesucht; Adressen bei Herrn **A. Henius** abzugeben.
Es predigen
Am 24. December.
4. Advent.
In der altstädt. evang. Kirche:
Vormittag Herr Superintendent Marckall. (Collecte Vor- und Nachmittag für Synodalzwecke.)
Nachmittag Herr Pfarrer Gessel.
In der neustädt. evang. Kirche:
Vormittag 9 1/2 Uhr Herr Pfarrer Klebs.
Nachmittag Herr Pfarrer Schnibbe.
In der evang.-luth. Kirche.
Nachmittag 5 Uhr liturgische Christnachtfeier Herr Pastor Nehm.

Vor der Auktion

sollen die Restbestände

aus der Concursmasse von E. Proskauer bestehend in

Herren-Garderobe

zu nochmals herabgesetzten Preisen schnelligst verkauft werden.
Verkaufs-Lokal: **Hemplers Hotel**, 1. Etage, Culmerstraße.

Walter Lambeck **Bilderbücher und Jugendschriften** Walter Lambeck
Brückenstraße 8. in großer Auswahl. Brückenstraße 8.

Mark 1,80 Album von Thorn. Mark 1,80
12 Ansichten.

Das Leben in meinem Verlage erschienene Album von Thorn, 12 ge-
treue Ansichten unserer Stadt enthaltend und auch äußerlich elegant ausgestat-
tet, empfehle ich als passendes Weihnachtsgeschenk. Die Bilder:

„Thorn von Dybów aus; Bahnhof; Copernicus-Denk-
mal; Rathhaus Westseite; Marienkirche; Johanneskirche;
Jakobskirche; Gymnasium; Altes Schloß; Rathhaus;
Eisenbahnbrücke und Biegeleigarten

in photolithographischer Manier liefern ein anschauliches Bild unserer Stadt
und dürften auch denen, die Thorn selbst nicht kennen, aber Verwandte hier-
selbst haben, eine willkommene Weihnachtsgabe sein. Die Unterschriften zu den
Bildern sind in deutscher, polnischer und russischer Sprache gegeben und ist der
Preis von Mark 1,80 in Anbetracht der eleganten Ausstattung und der bedeu-
tenden Herstellungskosten ein billiger zu nennen.

Walter Lambeck.

Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung.

Wegen Umbau des Hauses
Breitestraße Nr. 88

bin ich Willens mein Geschäft auszuverkaufen und offerire demnach meine Wa-
ren **10 % unter dem Fabrikpreis.**

Mein Lager besteht in großer Auswahl von Petroleum-Lampen, mess.
Kaffeemaschinen, echt russischen Samowars, Harmonicas, Plettsen, Mörser,
Leuchtern pp. und diversen anderen Haus- und Küchengeräthschaften.

Dochte und Glocken in jeder Größe sehr billig.

Lampen- und Gas-Cylinder

in allen Größen à 10 Pf., Duzendweise noch billiger bei

Carl Kleemann.

NB. Wiederverkäufeln bewillige noch 4 pCt. Rabatt.

Kinder-Pianinos

mit dauerhaften Stahlplatten, sowie
alle Arten Instrumente für Kinder
und Erwachsene empfiehlt

E. Parlow, Instrumentenmacher.
Brückenstr. Nr. 40.

Elegante Briefpapiere

in den neuesten Farben und Mustern
mit **Monogrammen.**

Albert Schultz.

Wall- u. Lambert Rüsse empfehlen
L. Dammann & Kordes.

Zum Weihnachtsfeste
empfehle mein großes Lager von hoch-
eleganten und einfachen Briefnapfen,
Poesie und Photographie-Album,
Tagebücher, sämtliche Leder-
waren und Thorner Gesang-
bücher

Albert Schultz.

Braunsberger
Bergschlößchen Bier

in $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{8}$ Tonnen (Original
Geb.) empfiehlt billigt.

Carl Brunk.

W księgarni Ernesta Lambecka
w Toruniu wyszedł i jest do na-
bycia we wszystkich księgarniach i u
introligatorów

Sjerp-Polaczka

KALENDARZ

Katolicko-Polski

z drzeworytami

na rok zwyczajny

1877.

Cena 5 ógr.

Kalendarz ten wychodzi w tym
roku już na rok siedemnasty i tak
jest piękny pouczający i zabawny, że
kto go raz poznał, zwykle innego nie
kupi. Rozchodzi go się też jak naj-
więcej.

Cigarren und Tabake, Pfeifen und
Cigarrenspitzen, preiswerth und in
großer Auswahl bei

L. Dammann & Kordes.

Gr. Mandeln u. Puderzucker zu Mar-
zipan bei **L. Dammann & Kordes.**

Reeller Ausverkauf.

Wegen anderweitiger Unternehmen verkaufe meinen Vorrath von gut
gearbeiteten

Herren-, Damen- und Kinderstiefeletten,
zu jedem annehmbaren Preise.

Silbschuhe

empfehle ich ganz besonders.

S. Behrendt, Brückenstr. 38.

Meine eröffnete

Weihnachts-Ausstellung

umfaßt, in reichster Auswahl,

zu ermäßigten Preisen:

Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche, (Hem-
den, Jacken, Beinkleider).

Unterröcke für Promenade und mit Schleppe.

Schürzen in Leinen, Battist, Shirting, Moiré.

Kragen und Manschetten für Damen-, Her-
ren- und Kinder.

Stickerei verschiedenster Art.

Neueste französische Hemden-Einsätze.

Seidene Hals- und Taschentücher.

Shlipse, Cravatten, Manschettenknöpfe.

Regenschirme in Seide, Alpaca und Baum-
wolle.

Bettdecken, Schlafdecken, Reisedecken.

Schweizer, englische und deutsche Gardinen.

Taschentücher jeder Art, in eleganten Cartons
und auch in gew. Aufmachung.

Tricotagen in Wolle, Vigogne, Seide.

**Neueste Leinen, Handtücher, Tischzeuge, Bett-
zeuge.**

**Engl. Frottirhandtücher, Badetücher u. Bade-
mäntel.**

Ich empfehle diese meine Ausstellung geneigter Be-
achtung

Hermann Fuchs,

Special-Geschäft

für Wäsche-, Confection-, Leinen- u. Weißwaaren.

Thorn, Butterstraße, 145.

**Bestellungen werden sauber und pünkt-
lich ausgeführt.**

Agentur.

Die Agentur meiner Annoncen-Expe-
dition für Thorn beabsichtige ich einer
geeigneten Persönlichkeit zu übertragen
und erlaube Reflektanten um gefällige
Mittheilung,

Rudolf Mosse, Berlin S. W.

Jerusalemstraße Nr. 48

Annoncen-Expedition für sämtliche
Zeitungen.

Steirische, türkische und französische
Pflaumen, gebackene Äpfel u. Birnen
bei **L. Dammann & Kordes.**

Trauben-Rosinen,
Schaalmandeln,
neue Wallnüsse und Lambertnüsse
in ganz vorzüglicher Qualität, sowie
sämmliche Colonial-Waaren, feinen
Jamaika-Rum und Arac empfiehlt
billigt
R. Rütz,
Brückenstraße 25/26.

Beste Heizkohlen,

einzelne Centner frei ins Haus à 1 M.
30 Pf. offerirt
Victor Wilk, Alst. Markt.

Einladung zum Abonnement auf die

Berliner Bürger-Zeitung

mit der jeden Sonntag erscheinenden Gratisbeilage

„Sonntagsruhe.“

Familienblatt zur Unterhaltung und Belehrung.

Die „Berliner Bürger-Zeitung“, im Jahre 1865 unter dem Titel „Staatsbürger-Zeitung“ be-
gründet, beginnt mit dem neuen Jahre ihren **13. Jahrgang**. Sie hat sich in dieser Zeit nicht nur einen
„zahlreichen Leserkreis“, sondern auch eine „geachtete Stellung“ in der deutschen Zeitungspreffe erworben und
ist stets bestrebt, ihren Abonnenten nicht nur das Neueste, sondern dies auch in so „übersichtlicher Form zu
bieten, daß die Orientirung Jedermann leicht fällt.“

Aus dem reichen Inhalte jeder Nummer führen wir folgende Rubriken an:

1. Leitartikel. 2. Politische Tagesfragen. 3. Telegraphische Depeschen, darunter über alle wichtigeren Ereig-
nisse Originaldepeschen der Berliner Bürger-Zeitung. 4. Allgemeiner politischer Theil. 5. Parlaments-Be-
richte. 6. Fachzeitung. 7. Gerichtszeitung. 8. Lokales und Vermischtes. 9. Theater und Musik. 10.
Wissenschaft, Kunst, Literatur. 11. Intelligenzblatt. 12. Handels- und Börsen-Nachrichten.

Außerdem bietet das „reichhaltige Feuilleton“ spannende Romane anziehende Skizzen, Bio-
graphien etc. etc. Im neuen Quartal gelangt nach Beendigung des jetzigen Romans „Dunkle Quellen“ von
W. Elton zunächst zur Veröffentlichung:

Des Volkes Tochter

Roman von G. Stein.

Das jeden Sonntag gratis beigegebene Familienblatt „Sonntagsruhe“ bringt in jeder Nummer neben an-
ziehenden Novellen und Humoresken, belehrende Artikel über alle Zweige des Wissens, ein Fülle pikanter
Notizen und Preisräthsel, deren richtige Löser mit Prämien bedacht werden.

„Abonnements“ zum Preise von „vierteljährlich 4 M. 50 Pf.“ nehmen alle Postanstalten
Deutschlands und Oesterreichs entgegen und wolle man dieselben „bis spätestens zum 15. Dezember“ aufge-
ben, um vom 1. Januar an pünktlich in den Besitz der Zeitung zu gelangen.

„Inserate“, à Zeile 40 Pf., finden durch die „Berliner Bürger-Zeitung“ bei deren weiter Ver-
breitung in allen Schichten der Bevölkerung die zweckdienlichste Beachtung.

„Zu recht zahlreichem Abonnement für das neue Quartal“ ladet ein.

Die Expedition der

Berlin sw. **Berliner Bürger-Zeitung**. Schützenstraße 68.